

Gutes Fernsehen, neue Welten

PODIUMSDISKUSSION. Stadt Goch lud Referenten ein. Publikum redete mit. TV gehört zum Alltag, allerdings leider bei manchen Grundschulern schon morgens um sechs und am ganzen Wochenende.

KATRIN REINDERS

GOCH. Fernsehen ist schlecht – fernsehen ist gut. Schlecht genau dann, wenn's zuviel wird, gewaltsam ist oder der Mensch dadurch verlernt, sich anderweitig zu beschäftigen. Gut ist es, sobald es informiert, Kreativität und Fantasie anregt, man von ihm lernt. „Gutes Fernsehen gibt Kindern etwas. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es Mut macht, Rollenbilder bedient und das Selbstbewusstsein stärkt“, erklärte Dr. Irene Wellershof vom ZDF gestern Abend. Die Stadt Goch hatte sie zur Podiumsdiskussion zum Thema TV im Rahmen der Kwak-Aktionen (für ein Behinderten-Erholungsheim) ins Museum geladen. Sie stand neben Uwe Kammann, Direktor des Adolf-Grimme-Institutes, den Gästen Rede und Antwort.

Gemeinsam mit Museumsleiter und Vater Dr. Stephan Mann sowie Bürgermeister und Großvater Karl-Heinz Otto ging's „140 Minuten ohne Werbepause“, wie Moderator Stephan Vogelskamp von der Agentur Noah beschrieb, um das Pro und Contra des Kinderfernsehens. Während Mann einwarf, dass er eine zunehmende Schwierigkeit für Kin-

der beim Betrachten der Bilder im Museum feststelle und diese „Unruhe“ dem Fernsehen zuschreibe, stellten die anderen Podiumsgäste heraus, dass man dem Geschehen auf der Mattscheibe nicht grundsätzlich den Schwarzen Peter zuschieben dürfe.

„Fernsehen, das sind Fantasie und Imagination, andere Rollen und neue Welten – das brauchen wir“, so Wellershoff.

Kammann betonte, dass das Fernsehen inzwischen zum Alltag eines jeden gehöre und teilweise gar einen Tagesrhythmus vorgebe. Die Gewaltproblematik sehe er im Kinderfernsehen nicht. „Dafür wird

gesorgt“, unterstrich auch Wellershoff.

Kritik hagelte es zum Abschluss der Diskussion durch eine Gocher Grundschulrektorin, die es nicht gutheißen konnte, dass „man es sich hier so einfach macht“. Kinder, die morgens um sechs schon ferngesehen haben oder ein ganzes Wochenende vor der Flimmerkiste sitzen, seien montags kaum zu unterrichten, sagte sie. „Die können den Stoff überhaupt nicht aufnehmen, sind unruhig und nicht konzentriert.“

Sie mahnte Eltern und Fernsehredaktionen, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein

und hinzuschauen, was das Kind auf der Mattscheibe sieht.



Kinderthemen hat sich die Stadt Goch verschrieben, im Rahmen der Aktionen um Alfred Jodokus Kwak (Bau eines Erholungsheims in Kessel). Thema diesmal: das TV.

FERNSEH-KONSUM

Eine Studie zum Kinderfernsehen besagt, dass 13 Prozent aller unter Einjährigen regelmäßig fernsehen. 60 Prozent aller Zweijährigen sitzen mindestens viermal pro Woche vor der Flimmerkiste, bei den Vierjährigen sind es 98 Prozent. Jedes zehnte Kind zwischen vier und fünf Jahren hat ein eigenes Gerät. „Zahlen, die mich erschrecken lassen“, sagte Moderator der Diskussion, Stephan Vogelskamp. (KR)